



Pressestimmen zum Kulturprojekt KONZERT DER STILLE

Klänge zaubern Stimmungen von Ruhe

Das Konzert der Stille in der Alexanderkirche hat das Publikum überwältigt.

Einen außergewöhnlichen Abend erlebten die Besucher in der voll besetzten Alexanderkirche am Samstag beim Nachtkonzert, das als ein außergewöhnliches Gesamtkunstwerk aus Wort und Ton, Licht, Architektur und Artistik zu der Stille führte, die eineinhalb Stunden intensiv besungen und beschworen worden war. Lange verharren die von den erlebten Eindrücken überwältigten Menschen am Ende in der dunklen Kirche, in der man die berühmte Stecknadel hätte fallen hören können. Spiritualität oder Show - die Frage hatte sich durch das Geschehen erübrigt. Es war beides in faszinierender Weise. Darüber hinaus war dieses Konzert der Stille ein Stück praktizierte und erlebte Gemeinschaft, von den drei Kirchen in Marbach als ökumenisches Kulturprojekt veranstaltet. Sozialer Aspekt: Gemeinsamer Spendenaufruf "Flutopfer Bereich Jerichow".

Obwohl eigentlich das "Konzert der Stille", das die Menschen in tiefes Schweigen führte, in dieser Stille hätte ausklingen sollen, war der aufbrausende enorme Applaus mehr als angebracht. Er galt dem kreativen Schöpfer des Projekts, Helge Burggrabe, ebenso wie den aktiv Mitwirkenden: Geraldine Zeller (Sopran). Olivia Jeremias (Cello). Michael Suhr (Licht), Markus Lemke (Rezitation), Junge Kantorei Freiburg und Kleiner Chor der Heidelberger Studentenkantorei sowie dem Flötisten Helge Burggrabe. Eine Hauptrolle beim Marbacher Konzert der Stille spielte die Alexanderkirche mit ihrer gotischen Architektur, die – in magisches Licht getaucht – eine wunderbare Kulisse beisteuerte. "Was wir brauchen ist Stille" ließ sich der Rezipient vernehmen, nachdem die Cellistin mit satten Tönen das Geschehen eröffnete und die Sopranistin – von lupenreinen Flötentönen unterstützt – sich mit heller, geschmeidiger Stimme dazu gesellte. Schlicht und bewegend die gregorianisch anmutenden Verse der Hildegard von Bingen "Spiritus sanctus vivificus". Die Klänge zauberten Stimmungen von Ruhe und Stille, die – von anrührenden Tönen auf der Tenorflöte begleitet – fast körperlich wahrnehmbar wurde. Der Chor lieferte ein unglaubliches Klangspektrum von enormen Höhen und Tiefen. Aus der Kuppel löste sich der Artist, der sich langsam an Fahnentüchern hängend nach unten gleiten ließ.

Lyrik und meditative Texte, die das Stille-Sein und das In-sich-Lauschen ausleuchteten, wechselten mit musikalischen Beiträgen der Sopranistin und des Chors und formulierten mit Suggestivkraft die Sehnsucht nach Ruhe: "Wenn es nur einmal ganz stille wäre." Die Einsamkeit wurde beschworen. B-A-C-H-Töne führten zum großen Johann Sebastian Bach ("Immortal Bach"). Und immer wieder „Je suis le silence" (Ich bin die Stille). Der Chor wechselte den Standort, postierte sich im Kirchenraum, verdichtete so die Intensität seiner Beiträge. "Ich höre mein Schweigen" lässt sich der Rezipient vernehmen, "Komm süßer Tod" singt der Chor, ließ cantus-firmus-artig immer wieder die gleichen Verse erklingen. während der Artist im Kirchenraum schwebt. Das aktive Geschehen schließt mit eindrucksvollen Akkorden.

Das Konzert der Stille hat die angestrebte Ruhe erreicht. Kein Mucks mehr zu hören in der dunkel werdenden Kirche – bis zum einsetzenden, lang anhaltenden Applaus, den der Chor für seine großartige Leistung besonders auf sich beziehen darf. (Helmut Schwarz)

Marbacher Zeitung, 8. Juli 2013

Puls der Stille und der Musik im Dom

Beeindruckendes Konzert in der Stiftskirche – Stille ist weder Ruhe noch Schweigen

BAD Gandersheim. Auf den ersten Blick scheinen beide nicht viel miteinander gemein zu haben. Aber auf den zweiten, und das demonstrierte der Abend in der Stiftskirche nachdrücklich, teilen sie das Merkmal, Sprache der Seele zu sein. Insofern ist es eine ausgezeichnete Idee von Helge Burggrabe, der auch zart und einfühlsam die Flöten regierte, diese Befindlichkeiten zusammenzubringen. Sein Kunstwerk wurde bereits mehrfach (inter)national aufgeführt. Seit Jahren

Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch

Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062

Mail: kontakt@burggrabe.de | Website: www.burggrabe.de

arbeitet er dabei mit der Sopranistin Geraldine Zeller zusammen, deren hell bebende Stimme im Solo brilliert. Stille ist weder Ruhe noch Schweigen. Sie ist überhaupt kein äußerer Vorgang, sondern eine innere Gestimmtheit und Versenkung, „Urklang des Seins“, hochbedeutsam sprechende Leere. Wenn wir uns ihr überlassen, holt sie uns ab und hebt uns auf. Sie mag wiegen und tosen. Bis zum Ende der Schmerzen kann uns die „heilige stille der Welt“ begleiten, höher und tiefer als jegliche Seele, die in ihr zur Ruhe kommt. Diese Meditationen zum Thema Stille stammen von verschiedenen Autoren, u.a. Anselm Grün, Dorothee Sölle, Gertrud von Le Fort, Rainer Maria Rilke und Dscheladdin Rumi, dem mittelalterlichen persischen Mystiker, wie denn der kundig zelebrierte Vorgang der Stille überhaupt bestens zur Stille passt. Denn deren Anliegen ist es, den Königsweg zur Sprache der Seele zu finden. Der zweite Weg: die Musik. Diese öffnete auf ihre Weise die Herzen. Es war vor allem das Oratorium „Stella Maris“ (=Meersterne) von Helge Burggrabe, das mehrfach zu Gehör kam und zwischen engelhaft schwebenden Partien und erdhaft grundierter Melodik changiert. „Je suis le silence“ (= Ich bin die Stille) wurde in drei Abschnitten vorgetragen – singend, jubelnd, flüsternd, hauchend. In das Programm eingeflochten waren Improvisationen, sowohl freie für Flöte wie um Gesänge Hildegards von Bingen für Sopran, Chor und Instrumente kreisende. Der gregorianische Duktus der letzteren eignete sich hervorragend zum Thema des Abends. ES war vor allem die Stimme Geraldine Zellers, durchdringend und vibrierend, die es markierte. Sie bildete den Gegenpart zum ruhigen und prononciert betonten Textvortrag Henning Scherfs. Stille und Klang, Musik, Sprache und Raum, in dem sich die Interpreten bewegten, gingen eine ebenso spannungsreiche wie letztlich harmonische Verbindung ein. Olivia Jeremias (Violoncello) trug dazu ebenso bei wie der Kammerchor Wernigerode, der die schwierigen Kompositionen behutsam meisternd intonierte. Eigentlich hätte man am Ende gar nicht klatschen mögen und sollen, denn immerhin ging es an diesem Abend darum, dass die Stille in uns wachse und zu sich komme. Aber es geht wohl nicht anders und zeigt immerhin an, dass das Publikum dieses ungewöhnliche Konzert annahm und goutierte. (Gerhard Armanski)
Gandersheimer Kreisblatt, 17. November 2010

* * * * *

Poetischer Zugang zu Klang und Stille

Konzert im Gandersheimer Dom / Gesamtkunstwerk aus Musik, Rezitation und Licht

Unter dem Titel „Konzert der Stille“ sollte am vergangenen Sonntag im Gandersheimer Dom dem Verhältnis von Musik, Sprache, Raum und Stille nachgegangen werden, „auf poetische Weise“ – so hieß es in der Vorankündigung – „die Stille selbst zu sprechen beginnen“ und so „die Grenze zwischen Stille und Klang erlebbar gemacht werden, aber auch die Fülle und Lebendigkeit der Stille“ (Stille und Klang schließen einander ja eigentlich aus): Ein ungewöhnliches und ungewohntes Konzept für ein Konzert, in das letztlich der gesamte Kirchenraum einbezogen wurde, denn „wechselnde Positionen der Ausführenden ermöglichen dem Publikum ein ganz neues Erleben des Domes“ – so wieder die Vorankündigung. BAD GANDERSHEIM (D.A.). Die Ausführenden waren Olivia Jeremias (Cello), Geraldine Zeller (Sopran), Dr. Henning Scherf (Rezitation), der Kammerchor Wernigerode (Leitung: Rainer Ahrens) und Helge Burggrabe (Flöten); die Ausleuchtung des Doms besorgte Michael Suhr. Die Konzeption dieses Abends und die Gestaltung der einzelnen Teile stammt von dem Komponisten und vielseitigen Instrumentalisten Helge Burggrabe, der auch die Gesamtleitung hatte. Die rezitierten Texte hatten so unterschiedliche Autoren wie Rainer Maria Rilke, Hildegard von Bingen, Dorothee Sölle, Anselm Grün oder Hans Dieter Hüsch. Dieses Konzertprogramm wurde schon in so bedeutenden Kirchen aufgeführt wie dem Kölner Dom, der Kathedrale von Chartres und dem Dom in Bremen. In das magische Licht vieler Kerzen und unsichtbarer Leuchten war das ganze Kirchenschiff getaucht, der ruhige Gesang eines Cellos klang verhalten auf, dazu trat wie aus weiter Ferne eine Flöte, weiter dann eine an frühe Klostersänge gemahnende Stimme: Das Cello von vorn, der Gesang und die dunkel klingende Flöte zunächst von hinten, beide aber gemessen in den Seitenschiffen nach vorn schreitend und sich mit dem Cello vereinend – es war ein urtümlich-archaisches Klangerlebnis eigener Art, mit dem der Abend begann, die „virtuose Gregorianik einer Hildegard von Bingen wurde mit neuen Kompositionen Helge Burggrabe und Improvisationen“ zu einer neuen Einheit verbunden. Ein Verlöschen der Leuchter, nur das gedämpfte Licht vieler Kerzen blieb, und in die absolute Stille hinein ertönte die sonore Stimme des Rezitators: „Ich bin die Stille“, „Es genügt zu horchen“, „Ave Maria“ oder „Erst mit der großen Stille“ waren die Überschriften und Beginne einiger Texte, die in ruhiger Gelassenheit erklangen und zum Nachsinnen anregen konnten. Wieder aufglimmendes Leuchten, dann glockenrein aus dem Altarraum die Stimmen des Kammerchores, spannungsreiche Akkordklänge in zurückgenommenem Pianissimo, anschwellend und wieder zurücksinkend. Die in warmem Gelb leuchtenden Strahler wurden zu hellem Blau und gaben einen verwandelten Rahmen, und wie aus einer fernen Welt taucht der textlose Gesang auf. Der Chor verlässt singend den Altarraum, schreitet herab, und der Gesang formiert sich zu einem ruhigen Klangteppich in gedämpft-strenger Farbgebung. Am Schluss zunächst ergriffenes, langes

Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch
Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062
Mail: kontakt@burggrabe.de | Website: www.burggrabe.de

Schweigen in der fast bis auf den letzten Platz gefüllten Stiftskirche, dann aber doch reicher Beifall. Diese so aus Klang, Worten, Licht, Raum und Stille konzipierte Zusammenlegung wurde zu einem besonderen Abend.
Einbecker Morgenpost, 16. November 2010

* * * * *

Die Stille war fast körperlich zu spüren

Sehr starker Nachmittag / Rauschender Beifall für Konzert im Dom / Helge Burggrabe und Henning Scherf

VERDEN. Fast ausverkauft war das „Konzert der Stille“ am Sonntag im Dom. Der Wunsch nach Innehalten und Ruhe zog die Menschen an. In einer Einheit wurde durch Musik, Sprache, Raum und Stille etwas Neues, Ungewöhnliches und sehr Gutes gebracht. Der Komponist und Flötist Helge Burggrabe hatte einen prominenten Rezitator eingeladen, den Altbürgermeister von Bremen, Dr. Henning Scherf, den Kammerchor Wernigerode unter seinem Leiter Peter Habermann, die Sopranistin Geraldine Zeller und die Cellistin Olivia Jeremias. Die Lichtgestaltung hatte Michael Suhr mit viel Sensibilität übernommen. Die Zuschauer traten in einen fast abgedunkelten Dom, die vier Kerzen auf dem Hochaltar und Teelichte auf den Stufen zum Altarraum verbreiteten heimeliges Licht. Je nach dem Teil des Gesamtkunstwerkes wählte Suhr die Farben, angenehmes Rot, ein intensives Blau, fahles Gelb, auch Ockertöne, mit denen die Säulen und das Kreuzgewölbe der Vierung angestrahlt wurden, eine wunderbare Lichtregie. Vor den Stufen saß die Cellistin. Sie eröffnete das Konzert mit lang gehaltenen Tönen. Von hinten schritt ganz ruhig die Sopranistin Zeller und sang mit ihrer reifen, substanzreichen Stimme schlicht und bewegend „Spiritus sanctus vivifiaca“ von Hildegard von Bingen, von Burggrabe auf der Tenorflöte und der Cellistin mit subtilen Improvisationen unterstützt. Das ergab Klänge von eigener Wirkung, Ruhe und Stille wurden fast körperlich spürbar. Mit Ortswechseln von Sängern und Flötisten erlebten die Zuhörer eine Intensität und Weite, die wirklich zur Ruhe kommen ließ. Texte über die Stille von Anselm Grün, Silvia Ostertag, Dorothee Sölle, Hans Dieter Hüscher, Gertrud von Le Fort, Rumi, Rainer Maria Rilke und John O'Donohue sprach Scherf schlicht und klar. Dieses intensive Band hielt die Kompositionen zusammen. Burggrabe benutzte nach und nach weitere Flöten und ungewöhnliche Instrumente. Manche Texte untermalte er mit dem Monochord. Es klang wie feines Blätterrauschen, einzelne Saiten manchmal wie Wassertropfen. Er spielte auch eine Shrutibox, die wie ein feines Akkordeon summt. Geraldine Zeller war immer wieder mit geistlichen Gesängen der Hildegard von Bingen zu hören, stets bewegende Interpretationen mit Strahlkraft und Tiefe. Mit dem Kammerchor Wernigerode, von Peter Habermann umsichtig und inspirierend geleitet, war ein Ensemble der Extraklasse eingeladen worden. Intensive, bis in die Höhen strahlende Soprane, warme Alt-, schöne Tenorstimmen und Bässe, die Tiefen erreichten, die fast den Atem stocken ließen. Zunächst war der homogen und intensiv singende Chor von der hinteren Empore zu hören. Aus Burggrabes Oratorium „Stella Maris“ gab es „Je suis le Silence I“, und im Verlauf dann vor dem Hochaltar und später auf den Stufen zum Chorraum die Teile II und III. Diese eingängige Musik war, manchmal von der Cellistin begleitet, dicht und bewegend. Und als der Chor sich summend in den Seitenschiffen verteilte, war Raunen, Flüstern, ruhige Untermauerung für die Sopranistin. Besonders „Gott, du Quelle des Lebens“ aus Burggrabes Oratorium „Jehoschua“, boten Chor und Cellistin sehr dicht. Bezaubernd und subtil spielte er auf der Sopraninoflöte „d'Lof-zangh Marie“ von Jacob van Eyck, wie ein Lobgesang von Vögeln. Intensiv wirkte das 18-Uhr-Geläute des Domes zum Text „Erst in der großen Stille“. Nach dem „Hodie aperuit“ der Hildegard von Bingen, von Solosopran, Flöte, Cello und dem Kammerchor eindringlich und voller Ruhe musiziert, wurde es zunächst dunkel im Dom, dann behutsam heller. Lange standen die Ausführenden schweigend da, man konnte eine Stecknadel fallen hören. Irgendwann löste sich diese Spannung und es gab stehenden Beifall. Ein sehr starker Nachmittag, den man nicht vergessen wird. (Ilse Walther)
Verdener Kreiszeitung, 9. November 2010

* * * * *

Ein Gesamtkunstwerk aus Licht und Klang

Konzert der Stille im Verdener Dom begeisterte das Publikum zu stehenden Ovationen

VERDEN. Ein Gesamtkunstwerk aus Licht, Rezitation und Klang begeisterte das Publikum im nahezu ausverkauften Verdener Dom zu stehenden Ovationen. Jeder einzelne der teils sehr außergewöhnlichen Beiträge dieses 'Konzertes der Stille' war in Ruhe und Sanftheit eingebettet; Lesung und solistische Musik wechselten mit Chor- und Sologesang: Raum für eine aufwändig in Szene gesetzte innere Einkehr. Allein die Ausleuchtung des Chor-Raumes in Gold- und Silberfarben unter der Purporkuppel, im Verlauf des Abends zu immer neuen Farbkompositionen changierend, war beeindruckend und schuf eine Atmosphäre von geheimnisvoller Verfremdung. Henning Scherf rezitierte in der von kleinen Teelichten umrahmten Dom-Vierung Lyrik und meditative Texte von Pater Anselm Grün, Dorothee Sölle, Rainer

Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch
Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062
Mail: kontakt@burggrabe.de | Website: www.burggrabe.de

Maria Rilke und - für die Zuhörer sicherlich überraschend - von Hans-Dieter Hüsck. Die Texte, die das Stille-Sein und Insich-Lauschen aus verschiedenen spirituellen Sichtweisen ausleuchteten, waren von großer Suggestivkraft und Intensität. Tiefen Eindruck machte Rainer Maria Rilkes mit großer Eindringlichkeit formulierte Sehnsucht, dass es 'nur einmal ganz still wäre': Schwer vorstellbar, aber irgendwie beinahe tröstlich für die Menschen des dauerbeschallten 21. Jahrhunderts, dass der große Dichter schon hundert Jahre zuvor keine Zuflucht gegen den schmerzhaft empfundenen und ablenkenden Lärm seiner Zeit zu finden vermochte. Helge Burggrabe, Komponist und experimentierfreudiger Schöpfer verschiedenster Kunstprojekte, präsentierte neben allen Arten von Blockflöten auch das mystisch und obertönig klingende Monochord und ein Instrument namens 'Shruti-Box', das einen vielminütigen und ununterbrochenen Orgelton hervorzubringen vermochte, während sein Spieler zugleich noch die Flöte blies. Drei Sätze aus seinem Oratorium 'Stella Maris', gesungen vom Kammerchor Wernigerode unter Leitung von Peter Habermann, erklangen in eng an die Renaissance angelehnter klarer Polyphonie, die immer wieder in schwebende Dissonanzen, jedoch auch in lang ausklingende romantisch anmutende Harmonien auslief. Ein Messe-Satz 'De profundis' und ein Satz aus seinem Oratorium 'Jehoschua' ergänzten das Programm. Seine eigenen Flöten-Improvisationen und der Einsatz der fremdartigen Klang-Instrumente trugen dazwischen beeindruckend zur atmosphärischen Wirkung bei. Eher befremdlich in einem 'Konzert der Stille' waren die kurzen Passagen, in denen Cellistin Olivia Jeremias, die sonst mit meditativer Ruhe und Wärme kantilieren durfte, völlig unmotiviert, kompositorisch inkonsequent und geradezu störend auf ihr Instrument einschlagen musste. Vier das Programm umrahmende geradlinige und konzentrierte Messesätze des 11. Jahrhunderts aus der Feder der Benediktiner-Oberin Hildegard von Bingen erklangen begleitet von Flöte und Cello und von der Flöte allein und berührten mit ihrer Schlichtheit und Anmut. Ideal wurde der Klangcharakter dieser archaisch kraftvollen Musik mit Geraldine Zellners knabenhaft schlankem, klarem Sopran realisiert. Schön anzusehen und auch mit dem auf- und abschwelldenden Klang von großem musikalischem Reiz waren die langsamen Wanderungen der Musiker durch das Kirchenschiff. Im letzten Bingen-Satz 'Hodie aperuit' umramte der Chor mit seinem transparenten Gesang das Publikum im Mittelschiff. Solche und ähnliche Inszenierungen ließen den Eindruck eines Perpetuum Mobile entstehen, das über die gesamte Dauer des Programms mit meditativer Ruhe die Räume, Klänge, Bilder und Farben wechselte. In tiefen Gedanken trat man den Heimweg an: Wenn es die Stille ist, die das Tor zum Paradies öffnet, und eben nicht das Erfinden und Schaffen, Bewirken und Streben - dann suchten es ja nicht nur die Abenteurer, Spaß-Konsumenten und Selbst-Verwirklicher vergebens, sondern einfach jeder müsste dann zumindest hin und wider seine Such-Richtung ändern! (Susanne Ehrlich)

Weser-Kurier, Bremen, 9. November 2010

* * * * *

Der stille See des Schweigens

NÖRDLINGEN. Stille kann beängstigen, sie kann aber auch heilend wirken. Menschen ziehen sich in die Stille zurück. Sie suchen sie auf, die Stille der Natur, aber auch die Stille eines Raumes. Beklemmendes steht am Anfang, doch wenn die Stille vertraut wird, hat sie etwas Befreiendes. Denn erst dann hört man richtig - auch die leisen Töne. Stille hat also immer etwas mit Hören zu tun. Aufmerksam lauschten die Zuhörer im Dunkel der Nördlinger St. Georgskirche den stillen schwebenden Klängen des Cellos und der Flöte. Sie begleiteten die langsam den weiten Kirchenraum durchschreitende Sängerin, deren gregorianischer Gesang an den grell angeleuchteten Säulen emporstieg. Der Chor hob an, die Stille zu überfluten mit sphärischen Klängen und den Worten aus dem Chartres-Oratorium „Stella Maris“ des Helge Burggrabe „Je suis le silence“: „Ich bin die Stille, der Urgrund des Seins, der Urklang aus dem alles Leben hervorgeht.“ Und aus der Höhe strömten die Töne der Orgel in die hohen Gewölbe über den Worten geistlicher Texte, die die Wirkungen der Stille beschrieben. Die Sinne der Zuhörer zu schärfen für Wort, Klang und Gesang gelang bis in die lang anhaltende Stille am Ende des Konzerts hinein. Die meditativ-mystische Wirkung der Musik erfasste die Menschen umfassend und ließ sie in eine geheimnisvoll erscheinende Welt eintauchen. Udo Knauer gelang es mit der Aufführung dieses ungewöhnlichen kirchenmusikalischen „Konzerts der Stille“ und der eindringlichen, mit Lichteffekten hervorgerufenen Verwandlung der St. Georgskirche, ihr die von uns kaum mehr empfundene ursprüngliche Atmosphäre des mittelalterlichen Doms zu verleihen. Den hervorragend stimmlich disponierten Kammerchor mit der glockenrein singenden jungen Chorsolistin geleitete er in ein eindringliches Klangerlebnis mit den Gesängen aus dem Oratorium „Stella Maris“, bei dem gerade die leisen Töne einen besonderen Schauer hervorriefen. Dazu umspielte der Erfinder dieses Kulturprojekts, Flötist und Komponist Helge Burggrabe, mit den gefühlvoll gesetzten Tönen verschiedener Flöten die rein und vollkommen klingende Stimme der Sopranistin Geraldine Zeller, ergänzt durch die zarten Melodien und schwebenden Töne des von Wolfgang Fink lupenrein gestrichenen Cellos. Heiner Bomhard rezitierte mit angenehm zurückhaltender Stimme Texte über die Stille, u. a. von Dorothee Sölle, Anselm Grün und Rainer Maria Rilke, die von den feinfühligem Orgel improvisationen des Münchner Organisten Gerd Kötter geistvoll interpretiert wurden, ganz im Sinne des rezipierten Gedichtausschnitts des irischen Philosophen und Schriftstellers John O'Donohue: „Wenn das

Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch

Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062

Mail: kontakt@burggrabe.de | Website: www.burggrabe.de

Gebet die geräuschvollen Wildbäche der Wörter und Gedanken verlässt, gelangt es auf den stillen See des Schweigens.“
Ein eindrucksvolles Erlebnis für alle Anwesenden in der Georgskirche. Der lang anhaltende rauschende Beifall für alle Ausführenden war eine in der Tat verdiente Auszeichnung.
Augsburger Allgemeine, 19. Oktober 2010

* * * * *

Stille als Dimension sinnlichen Erlebens

Gefeierte Aufführung des Projekts "Konzert der Stille" von Helge Burggrabe im Dom St. Blasien.

ST. BLASIEN. Ausgehend von der Frage "Was ist Stille?" lud der Hamburger Flötist und Komponist Helge Burggrabe sein großes Publikum im Dom St. Blasien ein, die Grenze zwischen Stille und Klang auszuloten, um, diese behutsam überschreitend, dem universalen Archetypus allen Seins – der Stille – auf sinnliche Weise begegnen zu können. Gleich einem leitmotivischen Gedanken flankiert die Ausgangsfrage den Weg, den mit den Sinnen das mehr und mehr zu sich selbst findende Bewusstsein beschreitet, bis es von der Poesie der Stille in all ihrer sinnlichen wie emotionalen Fülle umfassen wird. Markiert der Hymnus "Spiritus sanctus vivificans" von Hildegard von Bingen den Beginn des die Elemente Musik, Sprache, Raum und Stille vereinigenden Reiseweges, so verbindet dieser 21 Stationen, deren jede einzelne zu individueller Wirkungskraft gelangt, dabei den Kontext des Ganzen mehr und mehr zur Entfaltung gelangen lässt und immer tiefer in das subjektive Erleben des empfänglichen Zuhörers führt. Mit stimmungsvollen Texten hebt die Stille selbst zu sprechen an, gewinnt durch die dynamische Rezitation von Wolfgang Endes eine Stimme, welche die Stille als Urgrund des Seins, Pol des Vertrauens und Nähe zu Gott sensibel Kontur gewinnen lässt. Von Kerzenschein erfüllt, branden sanfte, sich aufeinander zu bewegende Klangwogen von Flöte und Sopranstimme durch den Raum. Dezent Lichtakzente (Beleuchtung: Frank Defrenne) beschreiben den Weg der beiden Klangdimensionen, ehe sie im aufglühenden Lichtkegel vor den Stufen des Altars verschmelzen. Indessen entflammt auf der Empore ein mystisches Glühen chorisch sich auffächernder Stimmen, deren orgelpunktartig gedehnte Basslage vom kontrastierenden Alt- und Sopranmelos in irisierender Leichtigkeit überschwebt wird. Da hebt von gegenüberliegender Seite ein weiches Fluten organischer Orgelklänge an, taucht den Chorraum optisch wie akustisch in stimmungsvolles Leuchten. Eine choralartige Melodie gleitet über lückenlos sich reihende Tenutöne und ruft Traumbilder wohlthuender Ruhe vor dem inneren Auge des Zuhörers hervor. Geschmeidiger Chorgesang, solistische Sopranpassagen, virtuose Flöten- und Orgel Improvisationen, die klangvolle Stimme der Stille und die zauberische Illumination verdichten die mystische Atmosphäre transparenter und dennoch gehaltvoller, lebendiger Fülle: Die Sensibilisierung der Sinne wird zur ergreifenden emotionalen Erfahrung. Geraldine Zellers glasklare Sopranstimme erreicht mühelos schwindelnde Höhen, um, den fließenden Kaskaden edler Gregorianik folgend, in sonore Tiefen hinab zu gleiten. "Im Schweigen wird das Göttliche zu größter Nähe", flüstert die Stimme der Stille und erweckt den Sang der hell klingenden Sopranflöte, deren Melodie über ein Bach'sches Kantatenmotiv improvisiert, während sich auf dem Fundament der summenden Chorstimmen das brillante Soprantimbre Zellers mit sanftem Orgelklang verbindet und die Seele dorthin geleitet, wo alles seinen Anfang nahm, seine sinnlichen Dimensionen entfaltet und nun in größter Friedlichkeit zurückkehrt: Zum Ursprung allen Seins – zur Stille, deren Resonanz in jedem einzelnen Zuhörer auf einzigartige Weise nachwirkt. Und erst als die im Kosmos der Stille schwebenden Sinne sich nach wohlthuendem Innehalten dem Bewusstsein wieder öffnen, brandet auflebender Applaus auf. (Sigurd Kaiser)
Badische Zeitung, Freiburg, 23. September 2010

* * * * *

Die Schönheit der Stille

BENEDIKTBEUERN. Stille kann Qual oder Erlösung gleichermaßen bedeuten. Der Norddeutsche Helge Burggrabe zählt mit seinen innovativen Kunstprojekten europaweit zu den gefragtesten Komponisten der jüngeren Generation. Mit seinem „Konzert der Stille“ in der Veranstaltungsreihe des Bayerischen Volksbildungsverbands gastierte er mit dem Lukas-Chor aus München in der gut besuchten Basilika. „Jede Aufführung verlangt ein neues Konzept“ sagte Burggrabe. Deshalb sei es erforderlich gewesen, erst die räumlichen Gegebenheiten hier kennenzulernen. Der mit äußerster Präzision agierende Chor stand nicht nur vor dem Altar, er wanderte durch das Kirchenschiff. Helge Burggrabe – selbst mit der Flöte musizierend – nahm alternierend mit der famosen Sopranistin Geraldine Zeller ständig wechselnde räumliche Positionen ein. Das Konzert unterteilte sich in von Verena Rendtorff bewegend gesprochene Rezitative, Orgel Improvisationen von Chorleiter Gerd Kötter, besagte Flöten- und Gesangsdialoge sowie Chorszenen aus Burggrabes Oratorium „Stella Maris“. Anselm Grün, Dorothee Sölle und Rainer Maria Rilke lauteten nur einige der zahlreichen Quellen der Rezitationen zum Thema „Stille“. Im musikalischen Teil gelang ein verblüffender Spagat

Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch
Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062
Mail: kontakt@burggrabe.de | Website: www.burggrabe.de

zwischen Gregorianik und Postmoderne: Auf der einen Seite war da eine ästhetisch-harmonische Akkordik, die sich an die mittelalterliche Mystik anlehnte. Im Kontrast dazu standen atonal klingende Sekund- und Quartklänge. Die Stilrichtungen bildeten keinen Selbstzweck, sondern ordneten sich immer der Idee des Ganzen unter. „In der Stille wird das Schweigen göttlich“ sprach Rendtorff und zitierte John O’Donohue, bevor zum Finale Chor, Flöte und Sopran das im 12. Jahrhundert entstandene „Hodie aperuit“ von Hildegard von Bingen erklingen ließen. Minutenlanges Schweigen, dann erst langer Applaus für überzeugende Interpreten. (Egon Hempel)
Münchener Merkur, 21. September 2010

* * * * *

Wenn die Welt für eine Minute still steht

Helge Burggrabe initiiert „Konzert der Stille“ im Kaiserdom – H. Scherf rezitiert aus Werken von Grün

KÖNIGSLUTTER. Ein „Konzert der Stille“ – geht das überhaupt? Der Titel an sich ist ein Paradoxon. Was wäre ein Konzert ohne Töne? Was Stille mit Musikbegleitung? Und doch: Die Verknüpfung ist möglich, wie sich am Samstagabend im Kaiserdom zu Königslutter zeigte. Schon nach der Begrüßung kehrt in dem fast vollbesetzten Kirchenraum Ruhe ein. Dann umschwirren die Töne des „Spiritus sanctus vivificans“

Hildegard von Bingens den Zuhörer. Vom Podium klingt das Violoncello von Olivia Jeremias. Links im Kirchenschiff singt die Sopranistin Geraldine Zeller und rechts spielt Initiator Helge Burggrabe auf der Flöte. Beide nähern sich schrittweise der Bühne. Scheinbar im Mittelpunkt aller Töne sitzend, konzentriert sich der Zuhörer zunächst auf sich, dann auf die Bühne. Dem Einstieg folgt ein Wechselspiel aus Stille, Musik und Worten. Initiator und Komponist Helge Burggrabe setzt auf eine vielseitige Mischung aus literarischen Zitaten, Eigenkompositionen sowie Werken Hildegard von Bingens. Eine stimmige

Lichtillumination rundet das harmonische Gesamtbild ab. „Ich verende viel Zeit darauf, die richtige Konstellation zu finden“, gibt Burggrabe zu. Sein Interesse gilt der Verbindung von sakraler Architektur und Musik. „Spätromantische oder frühgotische Gebäude wie der Kaiserdom enthalten eine harmonische Gesetzmäßigkeit. Das ist wie in Stein gemauerte Musik“, erklärt er. (...)

Das sieht auch Henning Scherf so. Der ehemalige Bremer Bürgermeister rezitiert auf bedachte Weise aus Werken von Anselm Grün, Rumi und Gertrud von Le Fort. Er sagt: „Nach dem Ausscheiden aus dem hektischen Politikerleben habe ich erkannt, dass stille Momente zur Selbstfindung nötig sind.“ Ein solcher wurde durch die Musiker und das Vokalensemble des Braunschweiger Doms erreicht. Nach dem Verklingen des letzten Tons scheint die Welt für eine Minute still zu stehen. Danach lang anhaltender Applaus eines besonnenen Publikums. (Marcus Pfeiffer)
Braunschweiger Zeitung, 13. September 2010

* * * * *

Tosender Applaus nach dem „Konzert der Stille“

Helge Burggrabe, Kammerchor Wernigerode und Solisten begeistern ein riesiges Publikum in der Klosterkirche

Eine volle Klosterkirche wie schon lange nicht mehr, und trotzdem zeitweise so still, dass man fast hätte eine Stecknadel fallen hören können, dahinein Töne von glockenreinem Klang, dann wieder Worte, die von Stille handeln – das war das „Konzert der Stille“ in Jerichow. Mit stehenden Ovationen dankte das begeisterte Publikum den Künstlern. Jerichow. Dass es etwas Besonderes werden würde, das ahnten wohl viele Menschen und wollten dieses Ereignis nicht verpassen. Viele waren darunter, die diese Künstler bereits gemeinsam beim ZDF-Gottesdienst voriges Jahr in der Klosterkirche persönlich erlebt oder im Fernsehen gesehen hatten. Dieser besondere Gottesdienst hat viel Aufmerksamkeit erregt und das Kloster Jerichow ein Stück weiter bekannt gemacht. (...)

Als ob ein Zauber über den Menschen lag, so war es auch beim „Konzert der Stille“ am Sonnabend. Töne schienen aus der Stille zu kommen und wieder zu vergehen – Sängerin und Flötist wandelten durch die Kirche, und auch der Chor erklang erst von oben her und kam dann herunter hinter den Altar. Mit ihrem herrlichen Sopran begeisterte Geraldine Zeller. Corinna Waldbauer rezitierte Gedichte verschiedener Autoren über die Stille, Olivia Jeremias spielte wie schon im vorigen Jahr an dieser Stelle hervorragend

Cello und Komponist Helge Burggrabe übernahm wieder den Flötenpart und untermalte die Darbietungen hier und da auch mit ungewöhnlichen Instrumenten wie Shrutibox oder Monochord.

Uneingeschränkt erfüllt wurden auch die hohen Erwartungen des Publikums an den Kammerchor Wernigerode. (...) Dass dieses Konzert erst seine ganze Wirkung in einem Raum wie der Klosterkirche erzielt, daran hatten die Zuhörer keinen Zweifel. Helge Burggrabe weiß um diese Wirkung. „Es gibt wenige Bauten, die solch ein Gleichgewicht

Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch
Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062
Mail: kontakt@burggrabe.de | Website: www.burggrabe.de

ausstrahlen“, sagt er über die Klosterkirche. „Sie ist wie ein gebautes Instrument, in das ich als kleines Instrument mit meinem Körper hineingehe. Die Baumeister damals haben sich als kleine irdische Vertreter des großen Weltenbaumeisters gesehen. Wir können heute da hineingehen und das, was gebaut wurde, ‘verflüssigen’, – den Raum zum Klingen bringen. (Sigrun Tausche)

Volksstimme Magdeburg, 25. August 2010

* * * * *

Musik, die in sich selbst ruht

Forum Kultur: Helge Burggrabe gastiert mit seinem „Konzert der Stille in Heppenheims Kirche St. Peter

HEPPENHEIM. Musik die in sich selbst ruht und mit dem Raum in ein Zwiegespräch tritt. Als „Konzert der Stille“ überschrieben, gastierte der Hamburger Komponist und Flötist Helge Burggrabe damit in der Kirche Sankt Peter in Heppenheim. An seiner Seite waren bei der Veranstaltung von Forum Kultur Sopranistin Geraldine Zeller, Rezitator Walter Renneisen, Organist Jorin Sandau und Gregor Knop mit dem Kammerchor Sankt Georg Bensheim. (...) Neben dem „Konzert der Stille“ hat Burggrabe mehrere große musikalische Arrangements für Kirchenräume geschrieben und in Szene gesetzt. (...) Flötist und Arrangeur Burggrabe wird dabei von Sopranistin Geraldine Zeller unterstützt. Beide bilden den Fixpunkt des Programms, um den sich (...) Organisten und Sänger gruppieren. Rein optisch kam es auch beim „Konzert der Stille“ in Heppenheim zu seiner solchen Gruppierung. Das letzte Stück „Hodie aperuit“, eine Improvisation nach Hildegard von Bingen, nutzt Burggrabe dazu, die Sänger des Bensheimer Kammerchores in gesamten Kirchenraum zu verteilen. Bereits zuvor bewegten sich Helge Burggrabe und Geraldine Zeller innerhalb der Kirche. Die innerlich bewegende Musik bei gleichzeitiger äußerlicher Bewegung gehört zum Konzept des „Konzertes der Stille“. „Wir probieren diese Laufwege zuvor aus, weil jede Kirche eine andere Akustik hat“, sagt Burggrabe. Daraus entsteht für ihn ein „Musizieren des Weges“.

Ohnehin versteht Burggrabe seine Musik, die 2006 im „Konzert der Stille“ durch ein Buchprojekt mit dem Benediktinermönch Anselm Grün entstanden war, als inneren Weg. „Ein Konzert mit Stille, das ist ein Widerspruch. Stille ist für mich nicht die Abwesenheit von Geräuschen, sondern Ordnung, Struktur, Klarheit“, betont Helge Burggrabe. Mit dem „Konzert der Stille“, das eine Mischung aus gregorianisch angehauchter Musik und spirituellen Textpassagen ist, schafft Burggrabe einen Raum von eineinhalb Stunden, in dem die Zuhörer in sich hinein hören können. Die Stille des Konzertes ist daher nicht im Schweigen zu suchen, sondern im kontemplativen Eingehen und Einlassen auf die Musik. Die Besucher taten dies am Sonntagabend auch. Sie verharrten in Stille, schlossen zum Teil die Augen und ließen den Gesang und die Musik auf sich wirken. Zur Musik gehörten die beruhigenden Flötenimprovisationen von Burggrabe, die Orgel und eine in der Gregorianik verbreitete Shrutibox, die ein monotonen, nur leicht oszillierendes Brummen erzeugt. In sich ruhend wandelten Helge Burggrabe und Geraldine Zeller durch die Kirche und vermittelten den Zuhörern damit unterschiedliche Klangeindrücke der Musik. Von Walter Renneisen als Rezitator unterstützt, der freilich dem grandiosen Hall der Musik mit seiner Stimme als einzigem Instrument unterlegen sein musste, sowie dem Kammerchor Sankt Georg unterstützt, war es ein beeindruckender Abend musikalischer Sinnsuche.

Darmstädter Echo, 23. Februar 2010

* * * * *

Es genügt, auf die Stille zu horchen

HEILIGKREUZTAL (tz) Mit seinem außergewöhnlichen Konzert voll Tiefgang in Sprache und Musik hat Helge Burggrabe das Münster Heiligkreuztal als eindrucksvollen Ort der Stille gewürdigt. Die lange Pause, bis der Beifall nach dem letzten Ton aufbrauste, zeigte, dass sich die Zuhörer in Mystik und Stille versenken ließen.

Komponist Helge Burggrabe hat das poetische Konzert mit Musik, Sprache, Architektur und Stille konzipiert. In facettenreicher Art konnten sich die Zuhörer versenken in das Reich der Stille, die in ihrem innersten Kern zum Klingen kommt. Mit dem "Spiritus sanctus vivificans" von Hildegard von Bingen tauchten geheimnisvolle, fast unwirkliche Klänge aus einer Ecke des Münsters auf, verbunden mit schlanken Sopran-Passagen edler Gregorianik. Diese das ganze Konzert beherrschende Symbiose ließen die Zuhörer eintauchen in eine meditativ-mystische Stunde im hohen Kirchenraum.

Schwäbische Zeitung, Ulm, 26. Mai 2008

* * * * *

Kulturbüro Burggrabe | Almut Jöde

Konzertmanagement | Pressekontakt | Seminar- und Reiseorganisation | Versand von CD/DVD/Buch
Zum Dieker Ort 17a | D-28870 Fischerhude | Tel: +49 (0) 4293 – 3275062
Mail: kontakt@burggrabe.de | Website: www.burggrabe.de